

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 53 (1995)

Artikel: Die Weberzunft der Stadt und Grafschaft Willisau
Autor: Meyer-Sidler, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weberzunft der Stadt und Grafschaft Willisau

Eugen Meyer-Sidler

Die Handwerker des Mittelalters regelten ihre Berufe in Form von genossenschaftlichen Einrichtungen, die sich Handwerksgilden oder Zünfte nannten.

In Willisau gab es damals 9 Zünfte mit über 20 Berufsgattungen, die auch die Meister des Amtes umfassten:

Schuhmacher

Schneider, Tuchscherer, Tuchleute

Schmiede

Schlosser, Büchsenmacher, Glaser und Maler

Pfister (Bäcker)

Steinmetze, Maurer, Dachdecker, Zimmerleute

Weber

Kupferschmiede, Gerber, Drechsler, Schreiner, Barbieri

Tischmacher

Die Metzger versuchten 1724 vergeblich, sich zunftmässig zu organisieren.

Auf den folgenden Seiten soll näher auf die Weberzunft eingegangen werden.

1. Die Satzungen (Libell) der Weberzunft

Das Libell der Weberzunft von 1634 enthält 16 Artikel, die nachstehend auszugsweise wiedergegeben werden. Bei diesem Libell handelt es sich bloss um eine Bestätigung der schon 1602 aufgestellten Satzungen, denn anno 1602 erschienen Abgeordnete der Webermeister der Grafschaft Willisau vor dem Schultheiss und Rat in Luzern und brachten vor, «sie seien kürzlich mit etwas fryheiten ihr Handwerk

betreffend begabet worden». Am Freitag vor Quasimodo (20. August) 1602 bestätigten Schultheiss und Rat von Luzern diese «fryheiten».

Die Zunft unterstand der strengen Aufsicht der Obrigkeit und hatte selbst als Aufsichtskommission vier geschworene Meister als Obmänner.

Die Satzungen:

Das Handwerk können Personen beiderlei Geschlechts ausüben – Ein fixer Lehrlohn besteht nicht – Die Lehrzeit dauert 2 Jahre (ab 1709 wurde die Lehrzeit auf drei Jahre verlängert, und der Lehrling musste darnach 3 Jahre wandern) – Die Probezeit dauert 4 bis 6 Wochen – Verlässt der Lehrling vorzeitig die Lehre, wird er mit 10 Gulden gebüsst, und der Meister kann den ganzen Lohn zurückfordern – Kein Meister darf ohne Wissen der 4 Obmänner einen Lehrling einstellen – Jeder Meister darf 3 Stühle aufrichten – Eine Tochter, die von ihrem Vater das Handwerk gelernt hat, darf nur einen Stuhl aufrichten – Heiratet eine Handwerks-Witwe einen Mann «so nitt des Handwercks ist», so darf auch sie nur einen Stuhl haben – Hinterlassene Witwen und Töchter eines Meisters dürfen andere Weiber und Töchter das Handwerk lehren, aber keine fremden «Knaben».

Die weiteren Artikel regeln

den Arbeitslohn zwischen Kunde und Webermeister; die sehr strengen Konkurrenzen zwischen den Meistern; die Abwerbung von Knechten und Diensten; die Ausübung des Handwerks durch Unkundige und Fremde; die Ahndung von Ehrbeleidigung.

Wie aus den vielfältigen und strengen Bestimmungen des Libells zu entnehmen ist, war die Weberzunft, wie übrigens alle Zünfte, bestrebt, ihren Mitgliedern eine gesicherte Existenz zu gewährleisten. Kein Meister sollte sich besser dünken als seine Mitmeister, keiner sollte hinsichtlich der Herstellungs- und Verkaufsbedingungen günstiger gestellt sein als der andere. Die Aufträge sollten allen Meistern möglichst gleichermassen zugute kommen.

Der private Unternehmergeist wurde dadurch sehr in Schranken gehalten. Gleichzeitig wurden dem technischen Fortschritt grosse Hemmnisse auferlegt. Gleichwohl waren die vielen beruflichen Ein-

schränkungen ein wichtiges Element für die soziale Sicherheit ganzer Bevölkerungsteile.

Man kannte damals die heutige freie Marktwirtschaft nicht. Die ungezügelte und manchmal schädigende Konkurrenz war durch die strengen Satzungen fast verunmöglicht. Es herrschte ein strenger Zunftzwang. Wer ein Handwerk oder Gewerbe betreiben wollte, war verpflichtet, sich bei einer Meisterschaft (Zunft) einzukaufen und sich deren Satzungen und finanziellen Verpflichtungen zu unterziehen.

Ein politisches Mitspracherecht hatten die Zünftigen nicht. Sie verteidigten ihre gewerblichen und gesellschaftlichen Privilegien mit umso grösserer Hartnäckigkeit. Die Obrigkeit wachte streng über die Einhaltung der Zunftvorschriften.

Spinnen und Weben für den Hausgebrauch und für den lokalen Markt gehörten auch auf der Landschaft zu den ältesten Gewerben und waren stark verbreitet.

Die Webereien waren typische Zunfthandwerke und unterstanden den üblichen Normen und Bedingungen in den zunftmässig organisierten Handwerksgilden.

Im Jahre 1690 betrieben in der Stadt Willisau 29 Leinenwebermeister ihr Handwerk. 1777 wurden in der Grafschaft Willisau über 400 Leinenweber gezählt.

Das erwähnte Libell von 1634 befand sich 1887 (laut einem Artikel in HKW 4/1942) im Besitz von Stadtammann Peter Peyer-Aregger (4.2.1824 – 26.4.1899).

Dieser hatte folgende Ämter inne:

1848–1876 Armenschreiber

1851–1876 Stadtschreiber

1854–1876 Stadtammann

1862–1876 Armen- und Waisenrat

1863–1876 Grossrat

1845 ist er in die Korporation Willisau-Stadt aufgenommen worden.

Wo sich heute das wertvolle Libell befindet, konnte trotz eifriger Nachforschung nicht herausgefunden werden.



Abbildung 1: Die von Apotheker Franz Sidler-Dilger, Willisau, gestiftete Glasscheibe zeigt links den hl. Severin als Patron, die Heilig-Blut-Kapelle als Attribut tragend. Vor ihm das Bruderschaftswappen. Rechts die heiligen Cosmas und Damian als Patrone der Ärzte und Apotheker, als Begleiter des Stifterwappens. Im Hintergrund Ansicht des alten Städtchens Willisau, überhöht von einem Schriftband mit folgendem Text: «Sankt Severin sin Bruederschaft im helge Bluet findt himmlisch Kraft. Die Wäber so darinne wärken, Ihr Lib und Seel darmit tue sterke.» Diese Kabinettscheibe wurde von Glasmaler Eduard Renggli sen., Luzern, ausgeführt.

2. Der Rodel (Mitgliederverzeichnis) der Bruderschaft der Weberzunft

Aus dem Artikel 16 des vorgenannten Libells ist zu entnehmen, dass die Weberzunft zur Errichtung einer kirchlichen Bruderschaft verpflichtet war, d.h., man stellte die Zunft unter den Schutz eines Heiligen, dem laut Tradition die Ausübung des gleichen Handwerks zugesprochen wurde. In unserem Fall war es der *heilige Severin*. Der heilige Severin war im 4./5. Jahrhundert Bischof in Köln. Er soll anfänglich ein Weber gewesen sein.

Das Fest ihres Schutzheiligen beging die Zunft in feierlicher Weise in der Heilig-Blut-Kapelle mit einem Lobamt mit Predigt. Dieser Feier hatten alle Mitglieder beizuwohnen. Im Anschluss an die kirch-

Abbildung 2: Buntgefasste Holz-Büste des heiligen Severin. Diese spätbarocke Prozessionsbüste aus dem Ende des 17. Jahrhunderts ist 83 cm hoch und befindet sich am hintersten rechten Pfeiler in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Willisau. Es zeigt den Patron der Weberzunft als Bischof von Köln. Die Büste wurde bei kirchlichen Prozessionen und bei Beerdigungen von Zunftmitgliedern mitgetragen.



liche Feier fand das Jahresbott (Generalversammlung) statt. Die Bruderschaft übernahm beim Tod eines Mitgliedes die Aufwendungen der Aufbahrung, Einsargung und Beerdigung und begleitete den Toten zur letzten Ruhestätte. Man trug im Grabgeleit die Büste des heiligen Severin voran (Abb. 2), zur Seite schritten die 4 Obmänner und die Kerzenmeister mit den Zunftstangen.

Die Zünfte wurden 1798 aufgehoben. Der erwähnte Brauch des Leichenzuges hat sich in Willisau bis 1890 erhalten. Die meisten kirchlichen Bruderschaften existierten bis in die Gegenwart.

Zur Erinnerung an die Weber-Bruderschaft ist in der Heilig-Blut-Kapelle die vorstehend abgebildete Glasscheibe (Abb. 1) in ein sogenanntes Mondscheiben-Fenster eingelassen.

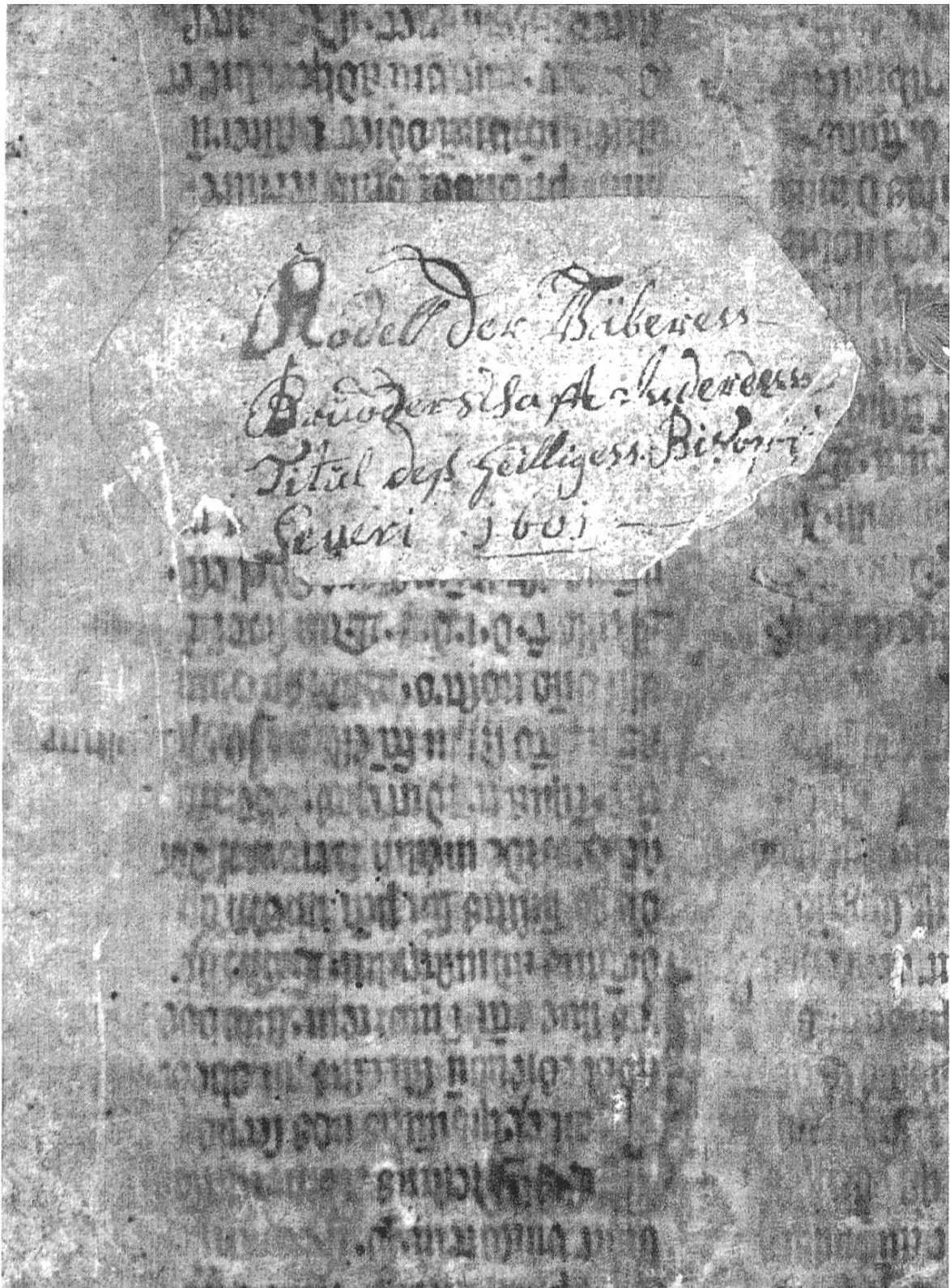


Abbildung 3: Der handgebundene Rodel ist 15,5 cm breit und 19,8 cm hoch. Er enthält 150 Seiten aus handgeschöpftem Papier, von denen 92 beschrieben und 58 leer sind. Der Einband besteht aus handbeschriebenem Pergament (zum Beschreiben hergerichtete Tierhaut) aus dem 14. Jahrhundert.

In Namen der Hoch Heiligen Dryfaltig-
keit Gott Vatter, Sohn, und Heiligen
Geists. Amen

Abbildungen 4 und 5:

«Im Namen der Hoch Heiligen Dryfaltig-
keit, Gott Vatter, Sohn und Heiligen
Geists. Amen

Zuo Wüssen dass im Jare nach der gna-
denreichen Geburt Jesu Christi da man
zalt hatt 1601. Mit Bewilligung und gut-
heissen einer hochweisen Oberkeit, Geist-
licher und Welthlicher der hochloblichen
Stadt Lucern, Wie auch eines Herren
Landvogts¹, Schultheiss und Raaths allhie.
Hand die Ehrsamten Meister des Wäber
Handwercks, sampt denen Wibs persoh-
nen in der Stadt und Graffschaft Willi-
souw angesehen² eine Lobliche Bruoder-
schaft. Zuo Lob und Ehr Gott dem All-
mechtigen und seiner Würdigen Muotter,
der Himmelskünigyn Maria, Insonderheit
auch zuo Ehren dem Heiligen Bischoff
Severo Welcher auch des Handtwercks
gsin ist, auch zuo Trost und Wollfart aller
Lebendigen und abgestorbenen Brüedern
und Schwöstern. Soll begangen werden
by dem Hl. Bluott uff den Mäss Zinstag³
am Abent mit einer Seel Vesper, morgens
mit einer Vigil sampt und gesungenen
Ämptern.»

Mit anderer Handschrift wurde der nach-
stehende Nachsatz beigefügt:

«Und sol einem jeder Priester geben wär-
den 30 S, deren sind 6, und dem Schulmei-
ster und Orglist⁴ 30 S, dem heligen Blut-
sigrist 30 S, dem oberen Sigrist 20 S⁵, den
2 Schuler⁶ 10 S. Tut alles 6 Gulden 30
Schillinge⁷.»

Zuo Wüssen das im Jare nach der
Gnadenreichen Geburt Jesu Christi
da man zalt hatt 1601. Mit Bewil-
ligung und guttheissen einer hochweisen
Oberkeit, Geistlicher und Welthlicher der
hochloblichen Stadt Lucern, Wie auch eines
Herren Landvogts, Schultheiss, und Raaths
allhie. Hand die Ehrsamten Meister des
Wäber Handwercks, sampt denen Wibs
persohnen in der Stadt und Graffschaft
Willisouw angesehen eine Lobliche
Bruoderchaft. Zuo Lob und Ehr Gott dem
Allmechtigen und seiner Würdigen
Muotter, der Himmelskünigyn
Marie, Insonderheit auch zuo Ehren dem

Heiligen Bischoff Severo Welcher auch des
Handtwercks gsin ist, auch zuo Trost und
Wollfart aller Lebendigen und abgestorbenen
Brüedern und Schwöstern. Soll begangen
werden by dem Hl. Bluott uff den Mäss
Zinstag, am Abent mit einer Seel
Vesper, morgens mit einer Vigil sampt
und gesungenen Ämptern.
Und sol einem jeder Priester geben werden
30 S, deren sind 6, und dem Schulmeister
und Orglist 30 S, dem heligen Blut-
sigrist 30 S, dem oberen Sigrist 20 S,
den 2 Schuler 10 S. Tut alles
6 Gulden 30 Schillinge

1 Damals war Kaspar Pfyffer Landvogt in Willisau.
2 errichtet
3 Die Weber feierten ihren Gottesdienst in der Heilig-Blut-Kapelle am Dienstag, vor der Willisauer Messe.
4 Organist in der Pfarrkirche. Urkundlich ist als erster Organist Sebastian Herzog von Appenzell nachgewiesen. Er starb am 7. Jänner 1600.
5 Hier wird der Sigrist der Pfarrkirche und hier werden die Ministranten gemeint sein.
6 1 Gulden = 40 Schillinge. 1 Schilling = 6 Angster.

Wolfgang von Rorern der Pfarrer
 H. Jost Bivogno gallascher Bischofswitz allin
 inziges Zind Bischofswitz in Lucern - 20 - 1/2
 Ror. Rudolf Ludwigs gallascher Bischofswitz allin
 hat geben für die die feinigl - 10 - 1/2
 Ror. Stadtalter Joann Künzlin - 5 - 1/2
 Ror. Bülmannister Jost Naff und Barbara
 Künzlin für die Land geben - 1 - 1/2
 R. Joann Albin und F. Maria Karthaus
 für die Land - 10 - 1/2

Abbildung 7

sellschaftsschichten und weiterer Personen angewiesen, um die im Libell festgelegten Vorschriften einhalten zu können.

Auf der ersten Seite des Mitgliederverzeichnisses sind die nachfolgenden 8 Geistlichen aufgeführt (Abb. 6):

Der wohlerwürdige geistliche Herr Anton Kapeller, Kaplan zu Wangen (Grosswangen)	31 Schillinge
Der wohlerwürdige geistliche Herr Beat Jakob Bühlmann, Frühmässer zu Willisau	20 Schillinge
Herr Georg Staffelbach, Pfarrer zu Mentznau und Sextari des Capitels Willisau hat geben	1 Gl. 5 Sch.
Herr Johann Bossarth, Kaplan bei St. Niklausen auf dem Berg in Willisau hat vergabet	1 Gl. 5 Sch.
Herr Jost Melchior von Hertenstein, Kanonikus zu Ettiswil hat vergabet	1 Gl. 5 Sch.

<i>Herr Heinrich Fleischli, Leutpriester allhier (Pfarrer)</i>	
<i>und des liebwürdigen Capitels Willisau</i>	1 Gl. 5 Sch.
<i>Herr Johann Suppiger, Frühmässer, allhier, hat geben</i>	1 Gl. 5 Sch.
<i>Herr Hans Jost Meglinger</i>	1 Gl.

Auf 3^{1/2} Seiten werden Mitglieder des Rates der Stadt, Gerichtsherren, Weibel, Venner usw. verzeichnet. Die erste Seite lautet (Abb. 7):

<i>Volgend die Herren der Rhätten</i>	
<i>Jost Bircher gewesner Schultheiss allhie ietziger Zeit</i>	
<i>Schultheiss in Lucern,⁸</i>	20 Schillinge
<i>Herr Ruodolf Enderys gewesner Pfänner (Pannerherr)</i>	
<i>allhie hatt geben für ihn und die seinigen,⁹</i>	10 Bazen
<i>Herr Statthalter Joann Knüwbüeler (Kneubühler)¹⁰</i>	5 Bazen
<i>Herr Buwmeister Jost Näff und Barbara Kumschickin</i>	
<i>sein Ehwiß hand geben¹¹</i>	1 Gulden
<i>H. Joann Wirtz und F. Maria (?) sein Ehwiß¹²</i>	10 Bazen»

Nach den Ratsmitgliedern folgen die Gründer der Bruderschaft. Insgesamt sind 167 Meister und Meisterinnen aufgeführt. Die ersten 6 heissen (Abb. 8):

<i>Volgend die Namen der Meisternen so Anfänger gsin diser loblichen Bruoderschaft.</i>	
<i>Meister Heinrich Roth sellig</i>	2 Gulden
<i>M Hans Walthart sellig für ihn und die seinigen gab</i>	4 Gulden
<i>M Melcher Lindegger für ihn und die seinigen gab</i>	1 Gulden
<i>M Hans Metzler und sein Ehewiß</i>	1 Gulden
<i>M Hans Meyer und sein Ehewiß</i>	20 Schillinge

8 Jost Bircher, Ritter. Er gehörte dem Luzerner Patriziat an. 1605–1611 Stadtschreiber in Willisau, 1607 Grossrat. 1632 Schultheiss in Luzern. 1635 Oberst in französischen Diensten. Gestorben am 18. Mai 1645.

9 Das Bürgergeschlecht Enderys ist erloschen.

10 Das Bürgergeschlecht der Kneubühler stellte 4 Schultheisse und viele Räte.

11 Jost Näff. Er war Stubenmeister der Weberzunft. 1599 im Gericht, 1613–1. April 1637 (†) im Rat.

12 Johann Wirtz. Es gab verschiedene Zweige der gleichen Familie, die einen Kalchtarer, die anderen Mettenberger genannt. Etliche bekleideten das Schultheissenamt.

Wolgedin die Mauren, der Meistern so
Anfänger sein dieser Lobigen Bruderschaft.

Meister Reinwig Roth jellig - 2 - gl
H. Raup. Walzart jellig für ihn und die
Meinigen gab - 4 - gl

H. Meiner Lindogger für ihn und die Meinigen. j. gl

H. Raup. Metzler und sein Ehelieb - j - gl

H. Raup. Meyer und sein Ehelieb - 20 - 18

M. Jacob Hegly und sein Ehelieb - j. gl
und gab für die andre verstorbene Frau Agatha Bientz - 2 gl.

Abbildung 8

M. Jacob Hegly und sein Ehelieb 1 Gulden
und gab für die andre [verstorbene] Frau Agatha Bientz 2 Gulden

Es folgen weitere Meister und Meisterinnen (Abb. 9):

Mr. Leontz Walthert und Frau Ana Dägen und Kinder vergabt	1 Gl. 24 Sch.
Melcheor Grossmann von Etiswil	27 Sch.
Mr. Leontze Amstein	10 Sch.
Maria Beyer Johanns und Jörg Enderis ¹³ und Frau Jacobe Büöhlerin	20 Sch.
Herr Hansjörg und seine Frau, Schwöster Mariana die Enderis vergabet	15 Sch.
Ana Maria Sidlerin und Ihr Sohn Johannes Beier	20 Sch.

13 Enderis: Erloschenes Burgergeschlecht

	H. Sch.
Mr. Lantz, Staltmat und Fraue ana Sägen und hinterer Anwalt	3, 24
Malchys grosser Herr Stipendil	27
Mr. Lantz auf dem	10
Maria Bräuer Johann und Jörg Endmatt und Fraue Jacoba Bräuerlein	4, 20
Anna Gumpf Jüng und ihren Fraue Gumpf Mariana die Endmatt Abgab	1, 15
Anna Maria Füllner und Jhr Sohn Johann Füllner	1, 20
Büchsenmeister Baltz Jost und Fraue ana Meijer und Kinder	1, 30
Danach Jörgen Gumpf Meier und die sein	1, 20

Abbildung 9

Bühnemeister Baltz Jost und Fraue Ana Meyer und Kinder 30 Sch.
 Amptsäxer Hans Jost Meier und die seinen¹⁴ 20 Sch.

Nach den Gründermitgliedern folgen auf 28 Seiten 340 Bruderschaftsmitglieder «so nitt des Handwercks sind». Die ersten fünf sind nachstehend unter Abbildung 10 erwähnt. (Die meisten haben 30 Schillinge als Jahresbeitrag bezahlt, einige 15 bis 20 Schillinge, vereinzelte entrichteten 1 Gulden.)

Volgend die Namen deren so nitt des Handwercks sind, ihr Stürgethan hand.

14 Kirchmeier Hans Jost Meyer-Schmidli lebte von 7.3.1651 bis 27.1.1737. Er war Besitzer von Vor- und Hinterwellsberg und Kalchtaren. Amtssechser vom Kirchgang Willisau und Hergiswil war er von 1706–1733. Die Sechser hatten die Steuern anzulegen, einzuziehen und dem Inhaber der Vogtei abzuliefern. 1720 erhielten sie für 10 Gulden eingedrungene Steuern 20 Schillinge.

Volgund Sin Mannes Druer so mit duss
Handwerks sind so ^{Stu} gottan sand.

Christian Zimmermann - 5 - Bz

Rauß Schärly - 20 fl

Rauß Egenschwiler - 20 fl

Balthasar Walthart pfleger diser Kapell
by dem Bündnerland blüott, und Anna
Schüpferin sein Ehwiß - 1 fl

Rauß Marbach - 10 - fl

Abbildung 10

Christian Zimmermann	5 Bazen
Hans Schärly	20 Schillinge
Hans Egenschwiler	20 Schillinge
Balthasar Walthart Pfleger diser Kapell by dem wunderbarliche bluott, und Anna Schüpferin sein Ehwiß	1 Gulden
Hans Marbach	10 Schillinge

Auf den 4 letzten Seiten sind weitere 44 Mitglieder aufgeführt. Beiträge sind keine mehr vorhanden. Eine der 4 Seiten lautet (Abb. 11):

Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr
Heinrich Hecht, Kaplan bey St. Niklausen¹⁵ in der Pfarrkirche

Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr
Deo Gratias Suppiger, Kaplan

Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr
Helfer Frantz Xavery Ently

Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte
Frantz Salesis Troxler, Kaplan bey St. Niklausen auf dem Berg

15 So hiess der rechte Seitenaltar im Chor der Pfarrkirche.

Anmerkung:

Die nachgenannten Schultheisse der Stadt Willisau waren ebenfalls Mitglieder der Weberbruderschaft:

Jakob Meyer, auch Pannerherr, im Amt: 1655, 1659, 1663, 1667, 1672, 1675, 1679

Hans Jost Wirtz¹⁷, im Amt: 1673, 1677, 1681

Beat Walthert, auch Pannerherr, im Amt: 1680, 1684, 1688, 1692

Johann Halm (gestorben 1694)¹⁸, im Amt: 1679–1684, 1686, 1690

Balthasar Peyer (gestorben 1709), im Amt: 1694, 1698, 1702, 1706

Johann Franz Suppiger, auch Amtsvenner (geb. 1677), im Amt: 1726, 1730, 1734, 1738, 1742, 1746

Beat Jakob Barth, im Amt: 1733, 1736, 1740, 1744, 1748, 1752

Johann Balthasar Suppiger (gestorben 1783), im Amt: 1756, 1760, 1764, 1768

Alle die obengenannten Familien stellten im Laufe der Jahrhunderte viele hervorragende Persönlichkeiten in Klerus, Justiz, Militär und Politik.

Auf der letzten Seite des Rodels findet sich folgende Anmerkung:

1742

Fohrstehenter gewüsse meister, so vergabet 25 gulden, ist Jakob Barth. Darfohr sollen jährlich vom Zins 2 Hl. Mässen geläsen werden für alle

17 Er gehörte dem Luzerner Patriziat an.

18 Am 22. November 1658 bürgerte sich in Willisau ein Johannes Halm, Burger zu Mellingen, Kämmerling (Kämmerer, Schatzmeister) im Kloster St. Urban, um die Summe von 200 Gulden und einem 14-lötigen Becher ein (32 Lot = 1 Pfund). Als Bürgergeschlecht in Willisau erloschen.

*Einverlibte*¹⁹. Dise werden geläsen durch Herrn Jacob Schwägler²⁰,
Capblon bim Heilligen Bluoth.

Die Weber-Bruderschaft wurde 1880 von den letzten drei Mitgliedern aufgelöst. Der wertvolle Rodel der Weber-Bruderschaft ist dem Staatsarchiv Luzern zum Fotokopieren zugestellt worden, damit dieser Quellentext für alle Zeiten sichergestellt ist.

Literatur:

Bickel August: Willisau, Geschichte von Stadt und Umland bis 1500, 1982.

Liebenau Theodor, von: Geschichte der Stadt Willisau, 1903/04.

Messmer Kurt / Hoppe Peter: Luzerner Patriziat, Luzern 1976.

Meyer-Egli Willy: Die Sechser des Amtes Willisau, HWK 32/1974.

Reinhard Raphael: Das Libell der Weber für Stadt und Grafschaft Willisau, HKW 4/1942.

Reinhard Raphael: Die Schule in Willisau-Stadt bis zum Jahre 1800. 1891.

Sidler Franz: Das Heilig Blut zu Willisau, 1952 (2. Auflage).

Fotos:

Josef Schaller, Willisau

Adresse des Autors:

Eugen Meyer-Sidler
Sonnrüti 4
6130 Willisau

19 für alle Einverleibten, also alle Mitglieder der Bruderschaft

20 Bürgergeschlecht seit 1662, nun erloschen. Jakob Schwegler, geb. 1707, war Kaplan zum Hl. Blut vom 12. Mai 1740 bis 20. Oktober 1773. Am 14. Dezember 1741 wurde er vom Rat ermahnt, «by siner obligirten h. Messe by dem h. Blut nach dem Gottestdienst das Weihwasser auszutheilen».